

Pressekonferenz am 08.11.2024, 11:15 Uhr
im Rahmen des in Düsseldorf stattfindenden Deutschen Schulleiterkongresses, zur
Vorstellung der forsa-Repräsentativbefragung
„Die Schule aus Sicht der Schulleiterinnen und Schulleiter“
im Auftrag des VBE-Bundesverbandes

Sprechzettel Stefan Behlau
VBE-Landesvorsitzender NRW

-Es gilt das gesprochene Wort-

Sehr geehrte Damen und Herren,

4,2 – das ist die Durchschnittsnote, die die befragten Schulleitungen der Schulpolitik in NRW geben. Das sind immerhin 0,3 Punkte besser als im letzten Jahr, aber von einem guten Abschluss kann dennoch nicht geredet werden. Für 42% der Schulleitungen wäre die nordrhein-westfälische Schulpolitik mit der Note 5 oder 6 sogar akut versetzungsgefährdet.

Noten sind, das wissen wir alle, von vielen verschiedenen Faktoren abhängig. Und unsere Umfrage zeigt auch in diesem Jahr wieder deutlich, welche Faktoren für die befragten Schulleitungen bedeutsam gewesen sind. Aber wenn 95% der teilnehmenden Kolleginnen und Kollegen als starken Belastungsfaktor angeben, dass Politikerinnen und Politiker bei ihren Entscheidungen den tatsächlichen Schulalltag nicht ausreichend beachten, mag dies schon als Erklärungsgrundlage für die Notengebung dienen.

An dieser Stelle möchte ich als konkretes Beispiel die Thematik des Ganztags einflechten. Denn es reicht eben nicht, gute Absichten in Gesetzen festzuhalten. Schulischer Ganzttag gelingt nur mit einer umfassenden Ausstattung an Personal, Räumen und Materialien. 52% der befragten Grundschulleitungen in NRW sind der Überzeugung, dass die Ganztagsbetreuung nicht für alle Kinder, die im Schuljahr 2026/27 eingeschult werden, sichergestellt werden kann, weil insbesondere Personal und Räume fehlen. Und hierbei wurde nur die Ganztagsbetreuung abgefragt – eine gelebte Trias von Bildung, Erziehung und Betreuung liegt in weiter Ferne, während der Rechtsanspruch auf einen Ganztagsplatz immer näher rückt. Die Schulleitungen wissen, dass den meisten Kommunen das Geld dafür fehlt, die Ganztage an den Schulen gut auszustatten. Ein Ausführungsgesetz, das den Kommunen auch finanzielle Entlastung hätte bringen können, wurde in NRW versprochen. In der Konsequenz kann den Kindern im Ganzttag nicht das angeboten werden, was viele von ihnen so dringend benötigen: qualifiziertes Fachpersonal, ausreichend Räumlichkeiten und kleinere Gruppengrößen. Die Hoffnung auf einen Ganzttag, der zur Chancengerechtigkeit in NRW beiträgt, ist so kaum noch greifbar.

Und ebenso ist es doch nahezu ein Armutszeugnis, dass die Fortführung des Digitalpakts nicht gelingt. So benötigen zwei Drittel der Schulleitungen dringend weitere Mittel.

Bei beiden Themenfeldern – dem Ganzttag und der Digitalisierung – wäre es mehr als ratsam, wenn von den Verantwortungstragenden in Bund, Land und auch den Kommunen der tatsächliche Schulalltag beachtet werden würde.

Ein weiterer Belastungsfaktor liegt auch in der Anspruchshaltung begründet, dass die Schule alle aufkommenden gesellschaftlichen Probleme lösen soll. Dies geben ebenfalls 95% der Schulleitungen an, die an der Befragung teilgenommen haben.

- Mangelnde Ausbildungsreife von Schülerinnen und Schülern? Schule, mach mal!
- Medienkompetenz, Medienkonsum, Mediensucht? Schule, übernimm!
- Kriege und Konflikte in der Welt, traumatisierte Kinder und Jugendliche? Schule, kümmere dich!

Und so verwundert es nicht, dass ein Großteil der Befragten – teilweise über 90% – ein stetig wachsendes Aufgabenspektrum, knappe Ressourcen, den Lehrkräftemangel, steigende Verwaltungsarbeiten, ein überlastetes Kollegium und nicht zuletzt ein mangelndes Zeitbudget als Belastungsfaktoren benennt.

Zeit ist die wichtigste Ressource in Schule – wo sie fehlt, wird schulischer Alltag zur Belastung aller Beteiligten: Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, pädagogisches Personal, Eltern, Verwaltung und Schulleitungen. Und Zeit wird gewonnen über Personal. Personal, das aber nach wie vor in den Schulen fehlt.

Schulleitungen stehen seit Jahren vor bekannten Dauerbaustellen, die frustrieren und belasten. Im wahrsten Sinne dieses Wortes stellt auch der Zustand der Gebäude und Räume für ein Drittel aller Schulleitungen ein sehr großes Problem dar. Es hat den Anschein, dass Belastungen und Probleme ignoriert werden, dabei benötigt das Thema der schulischen Bildung dringend eine Aufwertung.

Wir in Schule wollen Schule gestalten und nicht den Mangel verwalten.

Bleiben wir kurz beim Lehrkräftemangel und werfen einen genaueren Blick auf die Situation in NRW. Hier versucht das Ministerium unter größten Anstrengungen, mehr Menschen in die Schulen zu holen. Das ist ehrenwert, aber wir benötigen weiterhin in unseren Schulen auch originär ausgebildete Lehrkräfte – und die fehlen. Mittlerweile geben 80% der befragten Schulleitungen an, dass an ihren Schulen Personen beschäftigt sind, die über keine Lehramtsqualifikation verfügen, während 60% von ihnen aussagen, dass an ihrer Schule Lehrkräfte beschäftigt sind, die sich noch parallel im Lehramtsstudium befinden. Hier beißt sich die Katze in den Schwanz, denn genau diese Studierenden werden dringend als fertig ausgebildete Lehrkräfte an den Schulen gebraucht – 75% der befragten Leitungskräfte sind der Meinung, dass ihre Schule nämlich auch zukünftig noch vom Lehrkräftemangel betroffen sein wird. So vertreten sich die Studierenden quasi in der Not selbst unter teilweise schwierigen Bedingungen.

Leider überrascht es nach diesen Zahlen dann ebenso wenig, dass immer mehr Schulleitungen in NRW ihr Amt nicht beziehungsweise auf keinen Fall weiterempfehlen würden. Dies sagen 46% der Befragten – der höchste je gemessene Anteil seit Beginn der Befragung im Jahr 2018. Dieser Wert ist alarmierend – gerade mit Blick auf die unbesetzten Schulleitungsstellen.

Aber Schulleitungen in Nordrhein-Westfalen sind engagiert und motiviert, anders lässt es sich nicht erklären, dass die große Mehrheit von 83% der befragten Schulleitungen ihren Beruf alles in allem betrachtet gerne ausübt. Hierbei fühlen sie sich besonders unterstützt durch ihr Kollegium – dies sagen 87% der Leitungskräfte. Das wirft ein besonders gutes und erfreuliches Licht auf das Miteinander in den Schulen in NRW – hier arbeiten Kolleginnen und Kollegen als Team, um unter schwierigen Bedingungen das Bestmögliche für die Schülerinnen und Schüler zu erreichen.

Lassen Sie mich kurz vor dem Ende nochmals auf die Note für die Schulpolitik eingehen. Wie heißt es so schön: Eine Vier ist ausreichend. Ausreichend ist gut. Gut ist eine Zwei. Und eine Zwei ist fast eine Eins – um diese Eins zu erhalten, muss die Landesregierung in NRW deutlich mehr in Bildung investieren.

Die Schulleitungen und auch der VBE NRW raten der Landesregierung dringend, beispielsweise zu folgenden Verbesserungen zu greifen: Eine Erhöhung der Leitungszeit, mehr Anrechnungsstunden zur Erfüllung besonderer Aufgaben, eine bessere personelle Ausstattung mit pädagogischen Fachkräften, aber auch mit nicht-pädagogischen Kräften.

Und als VBE-Vorsitzender füge ich hinzu: Die dringend notwendige Nachjustierung bei der Besoldung der Schulleitungen, deren Stellvertretungen und der Beförderungsstellen – dann klappt es vielleicht auch wirklich mal mit einer Eins.

Herzlichen Dank.